Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

28.8.1890 (No. 201)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt **50 Pfennig monatlich.** Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert **Mk. 1.90** pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile **20 Pfg.**, (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile **40 Pfg.**

Einzelne Nummern **3 Pfg.** Doppel-Nummern **5 Pf.**

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. **(Kleine Presse).** Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: **Thiergarten & Raupp.**

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: **F. Thiergarten,** für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: **Carl Raupp** sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 201. Telephon-Nr. 86. **Karlsruhe, Donnerstag, den 28. August 1890.** Telephon-Nr. 86. **6. Jahrgang.**

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Bestellungen

auf die

„Badische Presse",

verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande.

Notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl. werden für den Monat

September

für Auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, für Karlsruhe in der Expedition, den Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn 60 Pfg., durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht 65 Pfg.

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommer-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen mit allen Anschlüssen;

Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;

„Eva's Roman", Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans

gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

31. Depesche vom Kriegsschauplatz.

1. Von der Armee sind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingegangen, die indeß 3—4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen und somit von Privat-Nachrichten überholt worden sind. — Nicht bekannt bis jetzt war, daß die französischen Generäle Frossard und Bourbaki verwundet sein sollen. —

2. Großes Hauptquartier, 28. August, 7 Uhr Abends.

Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiter-Regiments, 1 Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zwinker gegen 6 Eskadrons französischer Chasseurs in der Gegend von Busancy. Der französische Kommandeur verwundet und gefangen.

von Podbielsky.

Berlin, 30. August 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

Die politische Bedeutung der Tage von Narwa und Peterhof

in Gestalt von telegraphirten russischen Preßstimmen und auch eigener Artikel hervorzuheben, diesem Versuche unterziehen sich Blätter der verschiedensten Parteirichtungen. Zu bemerken ist, daß der „Reichsanzeiger" die schon gemeldete Auslassung der „Petersburger Zeitung" über die politische Bedeutung der Auszeichnung Caprivi's an hervorragender Stelle abdruckt. Das „B. T." läßt sich optimistische Expektorationen Petersburger Blätter melden, die von völliger Verständigung zwischen Rußland und Deutschland und von der Möglichkeit allgemeiner Abrüstung reden, die „Vossische Zeitung" hingegen hält mehr die pessimistische Stimmung der „Moskowskja Wedomostisti" für den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung in Rußland, wonach wegen der Bulgarenfrage und wegen Deutschlands Beziehungen zu Oesterreich eine Verständigung mit Rußland unmöglich sei. Dann fährt das Blatt fort:

„Dagegen wollten schon vor der Abreise des Kanzlers Unterrichtete wissen, es würden Besprechungen der maßgebenden Personen in Petersburg über Fragen des wirthschaftlichen Gebietes, wie Erleichterungen des Grenzverkehrs, Verminderung gewisser Zollschwierigkeiten und Aufhebung bekannter finanzieller Gegenmaßregeln von deutscher Seite erfolgen. Daraufhin will man jetzt hier vermuthen, daß die gedachten Besprechungen sich in dieser Richtung bewegt hätten, und ferner aus der bereits eingetretenen günstigeren Kursgestaltung schließen, daß die Besprechungen zu günstigen Ergebnissen geführt hätten. Ueber die Tragweite dieser Vermuthung dürfte schon die nächste Zeit Kund- bringen."

Von großem Interesse ist auch eine Auslassung der „Nowoje Wremja", die sich bis zum letzten Augenblick gegen den Kaiserbesuch recht kühl verhalten hat und ohne Umschweife noch vor wenigen Tagen sagte, daß es nicht Rußlands Schuld sein könne, wenn der Besuch Kaiser Wilhelms ergebnißlos verlaufe. Sie erklärt neuerdings, daß die „Logik der Thatsachen" einen „ruhigen Optimismus" hinsichtlich der allgemeinen Folgen der Begegnung rechtfertige. Die „Thatsachen", welche die „Nowoje Wremja" meint, sind nach ihren eigenen Worten folgende:

„Aus dem allerhöchsten Reskript an den Generaladjutanten Wannowsky hat das europäische Publikum in unzweifelhafter Weise vernommen, daß der erhabene Herrscher des russischen Volkes für sein Reich lange Jahre des Friedens und der Ruhe wünscht, und in einer, sich immer vervollkommnenden Arme ausschließlich nur ein Mittel des Schutzes der Integrität der nationalen Ehre erblickt."

Zum andern:

„Kaiser Wilhelm II. hat mit bemerkenswerther Freigebigkeit in der letzten Zeit Zeugnisse seiner Friedensliebe und steten Sorge kundgegeben, nicht nur sein Reich, sondern auch ganz Europa vor den furchtbaren Plagen des Krieges zu bewahren."

Dies sei die Grundlage des Optimismus, sagt die „Nowoje Wremja" und fährt dann fort:

„Eben von diesem ruhigen und so zu sagen von der Vernunft eingegebenen Optimismus sind im Verhältniß zu Rußland jetzt alle Diejenigen durchdrungen, deren Anschauungen und Stimmungen Westeuropa überhaupt und Deutschland im Besonderen jetzt interessiren können. Für eine Nation, die sich zur Devise ihrer auswärtigen Politik das alte lateinische Wort gewählt: „nec spero, nec timeo", ist es undenkbar, in einem anderen Ton zu reden, namentlich wenn sie von jeher bekannt ist durch ihre herzliche Gastfreundschaft, die nicht selten in Westeuropa ganz unrichtigen Deutungen unterworfen wird. Es ist ungemein wichtig, daß gegenwärtig der russische Gruß „dobró poshálowat" (seid herzlich willkommen) vor Allem in gebührender Weise verstanden werde; davon werden in vielen Beziehungen die Folgen des sich jetzt vollziehenden Ereignisses abhängen."

Dieser Worte Sinn ist ohne Zweifel ein wenig dunkel und sie dienen in Folge dessen keineswegs dazu, den Optimismus zu bekräftigen. Wohlweislich aber unterläßt es hierbei die „Nowoje Wremja", auf die beiden Hauptpunkte einzugehen, die trotz der bekannten persönlichen Friedensliebe des Zaren die politischen Kreise immer in Aufregung erhalten haben und noch erhalten: die Unklarheit Rußlands in Bezug auf seine Stellung zu Frankreich und auf sein Programm in der orientalischen Frage. Ob sich diese Unklarheit nach dem Besuch Kaiser Wilhelms zerstreut oder nicht — davon wird wesentlich der „ruhige Optimismus" abhängen.

Unsere Landarbeiter und die Sozialdemokratie.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Kreuzzeitung", angeregt durch Bebel's letzte Erklärung im „Volksblatt", einen Leitartikel, der wegen einzelner markanter Stellen Beachtung verdient. Nachdem sie Bebel's Plan, das platte Land der Sozialdemokratie zu erobern, als die größte Gefahr hingestellt, die unserer Staats- und Gesellschaftsordnung drohen könne, gesteht sie selbst ein, daß der Staat mit seinen jetzigen Mitteln dieser Gefahr gegenüber machtlos sei und spricht sogar der Kirche alle Hilfskraft ab. Sie schreibt:

„Es ist ein verhängnißvoller Irrthum, Christi Lehre zum Bollwerk der Besitzenden gegenüber den Nichtbesitzenden machen zu wollen, ein Irrthum, der für die Befestigung und Ausbreitung dieser Lehre nur schädlich wirken kann; denn diese Lehre ist nicht von dieser Welt, sie steht ebensowenig in grundsätzlichem Widerspruche mit der gegenwärtig herrschenden individualistischen, als mit einer entgegengesetzten Eigenthumsordnung. Beide Ordnungen erträgt sie, sofern diese Ordnungen nur von wahrem, christlichem Leben erfüllt sind. Der Hülfeschrei, den die Besitzenden nach der Kirche aussenden, wird daher wirkungslos verhallen, es sei denn, daß sie sich entschließen, ihr Hab und Gut im wahrhaft christlichen Geiste zu verwalten und zu verwenden nach dem Grundsatze unseres Herrn: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Die Befolgung dieses Grundsatzes wäre die Lösung der sozialen Frage, so lange wir aber sündige Menschen sind, wird diese Befolgung ein unerreichtes Ideal bleiben. Andererseits hat allerdings die Sozialdemokratie den für sie verhängnißvollen Irrthum begangen, das Antichristenthum auf ihre Fahne zu schreiben. In soweit der Sozialismus antichristlich ist, wird er sicherlich am Felsen der Kirche zerscheitern.

Eva's Roman.

Von H. Abt. (35

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Niemand wagt es, die stolz Davonschreitende zurückzuhalten; in unerschütterlicher, kalter Ruhe steht der Fürst da, sein junges Weib aber liegt ohnmächtig in den Armen ihres Vaters.

Tosender Beifall ruft nach dem Aktschlusse die Schauspielerin hervor, und ein Schauer von Blumen und Kränzen begrüßt sie. Auch Eva, zu selbstvergessener Begeisterung fortgerissen, beugt sich über die Logenbrüstung und wirft ihre beiden Rosen der Schauspielerin zu, welche die Blumen, die ihre Brust streifen, mit der Hand auffängt, und mit einem seltsamen Aufleuchten des Blickes und mit einem leisen, räthselhaften Lächeln der Geberin dankt.

Entzückt wendet sich Eva zu ihrem Gatten, der hinter ihr, auf die Lehne ihres Stuhles gestützt, steht, und den deshalb der Blick der Schauspielerin ebenso getroffen haben muß wie seine Frau. „Hast Du gesehen, Wolf? Sie hat meine, gerade nur meine Blumen aufgenommen. Und sie hat mir zugelächelt." Dann brach ihre Begeisterung laut hervor. „Wie schön, wie herrlich sie ist! O, wie konnte der Herzog so blind, so thöricht sein, von ihr zu lassen!"

„Vielleicht ward es ihm zu viel der lohenden Gluth," bog Solden sich herzu, „und er kürte sich darum das sanfte, stille Flämmchen für den häuslichen Herd."

„Hilda, meinen Sie, die Prinzessin?" sagte Eva fast geringschätzend. „Ach, um sie kann man doch keine Mathildis vergessen! Trotz ihres schlechten, zerrissenen Kleides war sie die wahre Königin und jene die armselige Magd. Weißt Du, Wolf," wandte sie sich leiser mit einem lieblichen Lächeln an ihren Gatten, „die Prinzessin ist, glaube ich, aus ähnlichem Stoff gemacht wie ich. Sie ist sicherlich auch ein gutes Kind, aber ihre ganze Kunst und Wissenschaft liegt in ihrer Liebe, und wenn sie sich von der getäuscht sieht, kann sie nichts weiter als in Ohnmacht fallen und höchstens sterben."

Wolf von Westerholm stand gegen den Bogenpfeiler gelehnt, hielt das Gesicht abgewandt und antwortete nicht sogleich. Dann aber hatte er mit einem hastigen, bebenden Druck Evas Hand gefaßt, sah sie an mit einem Blick, in dem Rührung und eine heiße, unruhige Flamme lagen, und raunte mit einem tiefen Aufathmen, als koste das Wort ihm Anstrengung: „Laß uns nach Hause gehen."

Sie stand sofort zum Gehen bereit neben ihm und sah ihn dabei besorgt an. Er schüttelte, um sie zu beruhigen, lächelnd den Kopf und wandte sich dann erklärend an Solden:

„Wir wollen uns die Spannung etwas länger rege erhalten und uns den Schlußakt ein anderes Mal ansehen."

Der Graf gab einem solchen Staunen Ausdruck und sprach von freiwilligen Tantalusqualen, daß Eva, während ihr Gatte ihr den Mantel um die Schultern legte, zu ihm hinnickte: „Nun, wenn meine Neugierde gar zu qualvoll werden sollte, so bitte ich Sie, mir morgen den Ausgang des Dramas zu erzählen."

„Allzeit zu Ihrem Dienst, Baronin!" verneigte sich tief der Graf.

Baron Westerholm aber, bereits mit seiner Frau im Thürrahmen stehend, warf geringschätzig die Schulter zurück.

„Der Ausgang — natürlich Tragik mit Heulen und Zähneklappern. So ein schöner Fluch darf doch nicht umsonst verpufft werden. Der herzogliche Sünder im Banne einer blinden, dämonischen Leidenschaft zu Grunde gehend, — die verlassene Geliebte gerächt, — und so nebenbei noch ein schuldloses, treues Herz gebrochen —"

„Die blonde Prinzessin meinst Du?" lächelte Solden. „Nun, hoffentlich springt da die poetische Gerechtigkeit helfend ein, läßt die sanfte Frau erkennen, wie unwerth er ihrer Liebe war, und — enfin — läßt sie einen ergebenen Freund finden, der sie in ihrem Kummer tröstet."

Mit einer scharfen Bewegung hat Westerholm sich auf dem Absatz herumgedreht und steht dem Grafen steif gegenüber.

„Eine Mathildis läßt sich vielleicht trösten, eine Frau wie diese Hilda — niemals!"

Weder der schroffe Ton noch die herausfordernde Haltung Westerholms störten auch nur im geringsten des Grafen lächelnde Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Als Heilmittel gilt der „Kreuzzeitung" nur die Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiter, denn „wer selbst kein Privateigenthum, keinen Antheil an der vaterländischen Erde, auch keine Aussicht hat, durch seine Arbeit sich einen solchen Antheil mit der Zeit erwerben zu können, der ist naturgemäß geneigt, der Lehre von dem natürlichen und unveräußerlichen Eigenthumsrechte des Staates an allen Produktionsfaktoren, insbesondere an dem Grund und Boden und am beweglichen Kapital ein offenes Ohr zu leihen". Zum Schlusse formulirt das Blatt seine Forderungen also:

„Man ermögliche es dem Arbeiter, sich durch seine Arbeit eine Heimstätte zu erwerben, in welcher er wie sein eigener Herr sitzt, man gebe dem kapitallosen, aber fleißigen Arbeiter die Möglichkeit, durch jährliche Rentenzahlung eine — abgesehen von dieser Rentenschuld — unverschuldbare, ohne Genehmigung der Ehefrau unveräußerliche, gegen Schuldexekution geschlossene Wohnstätte nebst mäßigem Garten und Kartoffellande sich zu eigen machen, man gebe von Staatswegen die zur ersten Einrichtung dieser Möglichkeit, insbesondere zur Einrichtung der hierzu benöthigten Rentenbanken und der durch dieselben mittels Rentenbriefen zu beschaffenden Ländereien erforderlichen, durch Anleihe aufzubringenden Millionen her, deren mäßige Verzinsung durch die von den Heimstättenbesitzern aufzubringenden Jahresrenten bald gedeckt sein wird, kurzum, man führe jene Rentenguts- und Heimstättenordnung durch, für welche wir an dieser Stelle so oft und so warm eingetreten sind. Die Unzulänglichkeit des jüngst verabschiedeten Rentengutsgesetzes wird sich — im besten Falle — an der gänzlich negativen Wirkung desselben herausstellen."

So die „Kreuzzeitung", deren Vorschlag sich theilweise deckt mit den nachstehend skizzirten

Arbeiterwohnungs-Reformgedanken des Pastors v. Bodelschwingh.

„Mehr Luft, mehr Licht und eine ausreichend große eigene Scholle für den Arbeiterstand, ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage" ist ein soeben im Druck erschienener Vortrag benannt, den Pastor v. Bodelschwingh auf dem ersten evangelisch-sozialen Kongreß zu Berlin am 28. Mai gehalten hat. Der Schlußantrag geht dahin: „Der Kongreß ersucht die Regierung, aus den ihr bereit stehenden Mitteln jährlich eine Million Mark zur Disposition zu stellen, lediglich zum Zweck von Prämien für wohlthätige Vereine, welche die Lösung dieser Frage in die Hand genommen haben oder nehmen wollen. (Es könnte auch durch Vermittlung der ständischen Korporationen geschehen; selbstverständlich würden die Mittel nur allmählich beansprucht werden, vielleicht keine 10,000 Mk. im ersten Jahre.)

Hierbei sollen der Hauptsache nach folgende Bedingungen gelten: 1. Für je 100,000 Mk. Kapital, die ein Verein durch freiwillige Zeichnungen zu 4 Proz. zusammenbringt, soll ihm eine Prämie von 500 Mk. jährlich bewilligt werden nur zu dem Zweck, der arbeitenden Klasse das Geld zu 3½ Proz. zur Erwerbung eigener Grundstücke und Häuser zu überlassen. 2. Es wird ein Normalstatut aufgestellt, das je nach den örtlichen Eigenthümlichkeiten Veränderungen erleiden kann, das aber die Hauptgrundzüge festlegt: Möglichkeit der Erwerbung eigenen Herdes auf nicht zu kleiner eigener Scholle für jeden sparsamen Arbeiter; Kaltstellung jeder Spekulation; Erweiterung der Wohnung zu Massenquartieren ist zu verhindern; Untheilbarkeit und möglichste Sicherstellung des Familienbesitzes. Jeder Verein, der 100,000 Mk. auf sein Risiko zu diesem Zinsfuß zusammenbringt und unentgeltlich die Sache leitet, auch ein Statut auf obiger Grundlage annimmt, erhält Korporationsrechte und eine Prämie." Mit dieser einen Million würde man allmählich 200 Millionen für solche Zwecke flüssig machen können.

Wie allen Veröffentlichungen des trefflichen Mannes wünschen wir auch dieser zahlreiche und aufmerksame Leser in Kreisen der Arbeitgeber, Kapitalisten, Hilfsvereine, Parlamentarier und Regierungsmänner. Wenn irgend einer, so hat er das Recht, unumwunden seine Ueberzeugung auszusprechen, wie zu helfen, wie einem der drückendsten Nothstände der Zeit entgegenzuarbeiten sei. Ihm deshalb, wie eine große rheinische Zeitung gethan, vorzuwerfen, er habe „die Sprache der sozialdemokratischen Hetzer auf's treueste kopirt", scheint uns ungerecht. Daß jeder der Vorschläge des warmherzigen Sozialreformers allerwärts ausführbar schiene, soll hier nicht behauptet werden. Jedenfalls ist aber zu wünschen, daß recht viele, die der großen Zeitfrage der kleinen Wohnungen innerlich nahe stehen, Kenntniß nehmen von den Bodelschwingh'schen Anregungen und praktische Versuche damit machen.

Aus den Thesen des Bodelschwingh'schen Vortrags sei hier noch einiges hervorgehoben. Als materielle Grundlage eines gesunden, christlichen Familienlebens ist eine ausreichend geräumige, freundliche, gesunde Wohnung unentbehrlich und zwar noch werthvoller als Altersversorgung, Sonntagsruhe und verkürzte Arbeitszeit. Brennend geworden ist die Wohnungsnoth durch die moderne Industrie: Entvölkerung des Landes, Anhäufung von Arbeitermassen in Großstädten und großgewerblichen Mittelpunkten. Jedem fleißigen, sparsamen Arbeiter, wenigstens jedem an die Maschine gebundenen, sollte die Möglichkeit gewährt werden, ein eigenes Heim auf eigener Scholle zu erwerben. Die Verwaltungen aller größeren Städte sollten durch rechtzeitige Erwerbung geeigneter Grundstücke in ihrem nächsten Umkreise, Unterstützung gemeinnütziger Baugesellschaften und erleichternde Bauordnungen die Sache zu fördern streben. Die Gesetzgebung sollte im Verein mit der Regierung darauf hinwirken, daß durch Heimstättengesetz die Ansiedlung auch kleiner Leute auf eigenem Grunde im Umkreise der Großstädte und Industriemittelpunkte ermöglicht, der so erworbene Besitz der Spekulation entzogen und als Familieneigenthum sicher gestellt werde. Die öffentlichen Kreditanstalten, namentlich die Sparkassen, wären zu nöthigen, für diesen Zweck ihre Kapitalien bei voller Sicherstellung zu so niedrigen Zinsen herzuleihen, daß nur die Verwaltungskosten gedeckt werden. Bei neuen Fabrikanlagen endlich wären die Unternehmer zu verpflichten, die Wohnungsverhältnisse ihrer Arbeiter in gedachtem Sinne zu berücksichtigen.

Aus den weiteren Angaben seien hier noch einige grelles Licht und tiefen Schatten werfende ausgezogen. 1880 gab es in Berlin nur 5,5 Proz. Schlafleute, 1885 schon 6,1! Bei einem Einkommen bis 600 Mk. gehen durchschnittlich 27 Proz. für Miethe ab. Die Allerärmsten müssen bis zu einem Drittel dafür verwenden. 35 Proz. der Einwohner mußten 1880 umziehen, im letzten Jahre schon 40 Proz.

Man zeige und gewähre dem fleißigen, nüchternen, sparsamen Arbeiter eine fröhliche irdische Hoffnung, unterstütze ihn mit Kredit und Rath und man wird sehen, daß eine wachsende Zahl tapferer Familienväter sich herausarbeitet aus einem hoffnungslosen, verbitterten Dasein und daß mehr und mehr ein Familienleben gepflanzt wird, in dem echtes Christenthum eine heimische Stätte findet. Auch hier ist das kleine von größter Bedeutung. Jeder Vater, dem es gelingt, sein Heim zu gründen, ist eine mächtige Predigt gegen Träumer und Hetzer. „Noch weht," heißt es schließlich, „frische Morgenluft, in der gut arbeiten ist, aber um so mehr gilt es für uns alle: die Zeit auskaufen!"

Politisches Allerlei.

— (Der Kaiser und die Arbeiterfrage.) Eine interessante Mittheilung kommt aus London. Danach erzählte in einer großen öffentlichen Versammlung der Präsident eines der englischen Grubenarbeiterverbände, vor einigen Tagen hätten zwei Personen, die direkt vom Deutschen Kaiser abgesandt worden seien, ihm ihre Aufwartung gemacht behufs Erlangung der Auskunft über die Lage der britischen Bergarbeiter. Der Kaiser wünsche, die Arbeitergesetze Deutschlands mehr auf gleichen Fuß mit den britischen Gesetzen zu bringen. Die Unterredung habe anderthalb Stunden gedauert. Diese Angaben sind so bestimmt, daß kaum etwas Anderes übrig bleibt, als sie so, wie sie gemacht worden sind, zu glauben. Es ist danach kein Zweifel, daß der Kaiser die englische Arbeiterfrage persönlich studirt und durch vertraute Mittelspersonen genau an Ort und Stelle verfolgen läßt. Ob die beiden Herren, die der erwähnte englische Redner gesprochen hat, wirklich „direkt vom Kaiser" an ihn geschickt worden sind, oder ob hier ein Mißverständniß des Redners oder eine Flüchtigkeit in der Uebermittelung der Rede vorliegt, ist an sich nicht die Hauptsache. Der große Eindruck, den der Bericht des Grubenarbeiterpräsidenten auf seine Zuhörer gemacht hat, und den er vermuthlich heute schon (die Rede ist gestern erst gehalten worden) in ganz England machen wird, wird sich gut genug begreifen. Es ist in der That ein ungewöhnliches Schauspiel, den Deutschen Kaiser sich um die subtilen Einzelheiten nicht blos der deutschen, sondern auch der britischen Arbeiterfrage kümmern zu sehen.

— (Bürgerliches Gesetzbuch.) Vor einiger Zeit ist officiös bereits gemeldet worden, daß es in der Absicht liege, den fertiggestellten Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches, bevor er förmlich an den Bundesrath bezw. den Reichstag gelangt, einem Sonderausschuß zu überweisen, welcher aus Juristen, Mitgliedern des Reichstages und sonstigen Sach- und Fachverständigen zusammengesetzt werden sollte. Gutem Vernehmen nach wird dieser Absicht im Spätherbst d. J. näher getreten werden, so bald man sich über die Auswahl der Mitglieder, sowie namentlich über den Vorsitzenden, für welches Amt bekanntlich der seitdem zum preußischen Finanzminister ernannte Abgeordnete Dr. Miquel in Aussicht genommen war, schlüssig gemacht haben wird.

— (Einjährig-Freiwilligen Dienst.) Von Zeit zu Zeit erscheinen allerlei Angaben über geplante oder gar beschlossene Abänderungen der Vorschriften über den Einjährig-Freiwilligen Dienst. Wie die bisherigen Angaben in dieser Richtung sich stets als unzutreffend erwiesen haben, so erscheinen auch die in den letzten Tagen darüber gemachten Mittheilungen unglaubwürdig. Thatsächlich haben umfassende Erörterungen über diese Frage stattgefunden und es sind neue belangreiche Vorschriften darüber zu erwarten, die Angelegenheit ist aber durchaus noch nicht abgeschlossen; es werden zur Zeit noch Gutachten, welche über einzelne Fragen eingefordert sind, erwartet. Wahrscheinlich ist allerdings, daß das Abgangszeugniß der Reife vom Gymnasium und Realschulen gefordert oder die Prüfung vor einer besonderen Kommission, wie sie jetzt bereits besteht, unter erhöhten Forderungen als Vorbedingung verlangt werden wird.

— (Deutscher Katholikentag.) Von den bereits eingegangenen Anträgen und Resolutionen sind von besonderem Interesse ein Antrag des verstorbenen Abgeordneten Virnich, die Rückberufung aller Orden nach Deutschland betreffend, ein Antrag des Pfarrers Recom in Metternich, das Centrum möge im Reichstag einen Gesetzentwurf gegen das Auftreten der kaufmännischen Ringe in wucherischer Ausbeutung der Konsumenten vorlegen, ein Antrag Weiß-Freiburg (Schweiz): „Der 37. Katholikentag beschließt, die Frage von der Errichtung einer katholischen Universität sofort einer Lösung durch thatsächliches Vorgehen näher zu bringen, soweit dies für jetzt möglich ist. Demgemäß soll am Sitz einer Universität (Bonn, München, Würzburg oder Freiburg i. Br.) und im möglichsten Zusammenhange mit ihrem Studiengange, ihren Bibliotheken und wissenschaftlichen Hilfsmitteln ein „katholisches Institut", oder eine „katholische Akademie", oder ein „Apologetisches Seminar" errichtet werden — zum freien Gebrauche für alle Studirende"; ein Antrag des Abgeordneten Virnich, die Generalversammlung wolle beschließen, angesichts der bedauernswerthen und traurigen religiösen Lage, in welcher sich die Katholiken in verschiedenen deutschen Staaten, namentlich in Braunschweig und Mecklenburg noch befinden, die sehnlichste Erwartung auszusprechen, daß gemäß den grundlegenden Bestimmungen des westfälischen Friedens und der ehemaligen deutschen Bundesverfassung endlich einmal der Artikel 12 der preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850, wonach die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, die Vereinigung zu Religionsgesellschaften und die gemeinsame häusliche und öffentliche Religionsübung gewährleistet und der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse ist, Aufnahme in die Verfassungsurkunde des deutschen Reiches finden möge.

— (Koloniales.) Bei uns wird, vornehmlich von Seiten des Freisinns, stets auf die großen finanziellen Opfer hingewiesen, welche unsere Kolonialpolitik erfordere. Gleichzeitig aber stellt man uns von derselben Seite stets das englische kolonialpolitische System als nachahmenswerthes Muster hin. Ein parlamentarischer Ausweis über die Staatsausgaben Großbritanniens für die Zeit von 1857—1890 ergibt, welche Summen für Wahrnehmung überseeischer Interessen absorbirt wurden. Der Krieg mit China während der Jahre 1857—1862 kostete über 6,000,000 Lstr., die abessinische Expedition 1867—1870 erforderte 8,300,000 Lstr., der Krieg in Südafrika (1879/80) 2,772,770 Lstr., die Nil-Expedition (1884/85) über 1,250,000 Lstr. Der mißlungene Entsatz des Generals Gordon in Chartum verursachte einen Kostenaufwand von 300,000 Lstr. und der afghanische Krieg (von 1880—1886) kostete genau 3,000,000 Lstr. Aus diesen Ziffern erhellt, daß die überseeische Politik Englands auch vor großen Opfern nicht zurückscheut, und Diejenigen, welche unsere Ausgaben für Kolonialzwecke tadeln, sollten sich doch besinnen, uns auf das englische Muster zu verweisen.

— (Von Dr. Peters.) An dem Diner zu Ehren Dr. Peters im Kaiserhofsaale in Berlin nahmen Peters, Tiedemann, Borchardt, Staatsminister Hofmann, Schweinfurth, Lieutenant Sulzer, Kuny, Livonius, Drygalski Pascha Theil. Staatsminister Hofmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Schweinfurth feierte Peters als den energischen, unerschrockenen Mann, der Deutschlands Wettbewerb in Ostafrika sicherte und „unbewußt den Deutschen Helgoland wiedererwarb." Dr. Peters dankte tiefbewegt. Er habe überall sein Leben eingesetzt, wo es dem Vaterland zu nützen schien, niemals sei er waghalsig gewesen, seine Expedition sei der Ausfluß einer großen Willensrichtung des deutschen Volkes. Er toastete auf das deutsche Emin-Pascha-Komitee. Regierungs-Präsident Tiedemann drückte seinen innigsten Dank dafür aus, daß er seinen einzigen Sohn wieder umarmen könne, und gedachte bewundernd Wißmann's und Emin Pascha's. Livonius toastete auf den Kolonialpolitiker Hohenlohe-Langenburg-Peters sprach Schweinfurth als dem Afrikaforscher par excellence seinen Dank aus, Bennigsen und Stabsarzt Falkenstein brachten Toaste auf Lieutenant Tiedemann aus. Uebrigens ist Dr. Karl Peters von dem zur Zeit in Tölz weilenden Geh. Legationsrath Kayser folgendes Telegramm zugegangen: Namens der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts begrüße ich Sie nach Ihrer ersten Rast auf vaterländischem Boden mit dem Wunsche, daß Ihre reichen Erfahrungen der Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Gesammtbesitze Deutschlands in Ostafrika zu Gute kommen. Sie bald zu sehen, würde mir außerordentlich erfreulich sein.

Geistig gesund — und doch im Irrenhause!

„Das moderne Vehmgericht — eine soziale Gefahr", so lautet der Titel einer soeben in einem Berliner Verlage herausgekommenen hochinteressanten Broschüre, welche von einem Manne verfaßt ist, der trotz geistiger Gesundheit Jahre lang in österreichischen Irrenanstalten eingesperrt war, vier Mal glücklich entsprungen ist und sich gegenwärtig in Berlin aufhält. Der Inhalt ist die schier unglaubliche Leidensgeschichte eines erst dreißigjährigen ehemaligen Husarenoffiziers Karl Herrmann, ein vollständiges Drama aus dem Irren-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

hause, welches schon wiederholt einen Theil der Wiener und der Budapester Presse lebhaft beschäftigt hat. Der angeblich irrsinnige Herrmann stammt aus guter Familie und hat trotz seiner Jugend schon größere Reisen unternommen, darunter eine nach Zentralafrika, welche er anregend in deutschen Blättern beschrieben hat. Später war er Husarenoffizier, verlor aber, wie es in einem diesen Fall behandelnden Artikel des Wiener „Extrablatt" hieß, sein Herz an eine Unwürdige, die ihm die bittersten seelischen Qualen bereitete und schließlich kalten Blutes darauf hinarbeitete, ihn auf ewig dem Irrenhause zu überliefern. Am 20. März 1888 wurde Herrmann auf Angaben seiner Frau für irrsinnig erklärt und in die Wiener Irrenanstalt überbracht. Dort schrieb er Feuilletons, u. A. „Eine Ballnacht im Irrenhause", und wurde dann in die Irrenanstalt Klosterneuburg übergeführt, trotzdem der Primärarzt der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt Dr. v. Marczell, welcher ihn neun Monate lang täglich beobachtete, erklärt hatte, daß „Herrmann's Verstand vollständig unangetastet sei und seine Störung nur in einer schwachen Willenskraft bestehe." Vier Mal ist dieser unglückliche, feingebildete Mann, welcher die Muße im Irrenhause dazu benutzte, um Zeitungsfeuilletons, das Libretto zu einer Operette u. s. w. zu schreiben, in der abenteuerlichsten Weise, indem er die eisernen Gitter seines Zimmerfensters durchfeilte, entflohen, er hat schließlich in Pest vor den Ränken und Gewaltakten seiner Verfolger Schutz gesucht — die Machenschaften seiner Feinde waren aber immer stärker, und er wurde immer wieder ins Irrenhaus gesperrt. Zuletzt kam er nach der Ybbser Irrenanstalt, aus welcher er am 15. Juni wieder ausbrach, um eine sehr gefahrvolle, äußerst abenteuerliche Flucht über Wien, Pest, Belgrad nach Berlin zu vollführen. Am 24. Juni traf er in Berlin ein und da er von der glücklichen Befreiung des Fürsten Sulkowski gehört hatte, begab er sich sofort zu dem Rechtsbeistand des Letzteren, dem Rechtsanwalt Dr. Fr. Friedmann. Derselbe ertheilte ihm den Rath, sich so schnell als möglich von einem Arzte, der in der ganzen Welt einen solchen Ruf besitzt, daß jeder Einwand gegen ihn verstummen müsse, untersuchen zu lassen. Herr Herrmann behauptet nämlich, daß er niemals, in keiner Anstalt, von keinem Psychiater körperlich untersucht und doch für verrückt erklärt worden sei. Die Wahl des Arztes fiel auf den Universitätsprofessor Dr. Albert Eulenburg, in welchem Herrmann bald einen väterlichen Freund und sorgsamen Rathgeber fand. Das Gutachten des Professors Eulenburg erklärt nun Herrn Herrmann geistig für ganz gesund. Das Gutachten erklärt ihn wohl für „familiär nervös", erkennt ihm aber ein vollkommen geordnetes Denken zu und weiß auch nicht von den geringsten Wahnideen zu berichten. Es schließt mit der Erklärung, daß eine krankhafte Geistesstörung bei Herrmann zur Zeit nicht erweisbar ist und aller Wahrscheinlichkeit nach in der angenommenen Form auch während der letztverflossenen Jahre nicht existirte. Herr Herrmann hat dieses Gutachten nunmehr dem österreichischen Ministerpräsidenten eingesandt.

⊙ Die Rennen zu Baden-Baden.

Baden-Baden, 26. Aug.

Heute ist der für die Sportswelt wichtige Tag, an welchem der große Jubiläumspreis von Baden-Baden (ein von S. K. H. dem Großherzog von Baden gegebener Goldpokal und 56,000 Mk. in baar) auf dem Iffezheimer Turf erworben wird. Die Spannung ist groß, es werden deutsche, französische und englische Pferde konkurriren. Sehr möglich wäre, daß Frankreich auch in diesem Jahre den Sieg davonträgt. Jetzt schon, halb 12 Uhr Morgens, sammeln sich auf allen Plätzen Wagenburgen. Das Wetter scheint die Rennen zu begünstigen, lustig fahren die in Livree erscheinenden Droschkenkutscher mit geschmückten Pferden vorüber. Für die Renntage hat sich ein Jeder neues, elegantes Geschirr zugelegt und die Nickelbeschläge leuchten wie Silber im hellen Sonnenschein. Die Kissen der Wagen sind entweder ganz neu oder mit frisch gewaschenen gehäkelten Decken bezogen, neue bunte Teppiche decken den Boden der eleganten Kutschen, so daß jede Droschke einem Herrschaftswagen gleicht. Reizende Privatequipagen fahren vor, eine schöner bespannt als die andere, alle Arten prächtiger Pferde sind zu sehen. Da will ein nach russischer Manier bespanntes hochelegantes Kupee vorüber, zwei Trakehnerhengste folgen ihm an seidengepolstertem Landauer, vor einem Break beißen vier muthige Rappen unwillig in's Geschirr, vier Braunen an schönem Jagdwagen holen die Fahrgäste S. H. des Prinzen von Weimar herbei, vier kleine ungarische Pferde fliegen mit dem zweiten Jagdwagen vorüber, vier kokette Eisenschimmel gehorchen dem sie mühsam zurückhaltenden Kutscher in russischem Nationalkostüm, ein Diener übergiebt die Leitung zweier reizenden Goldfüchse zarter Damenhand, eine Ponyequipage wird von eben solcher geleitet, ein Einspänner mit herrlichem Rappen englischer Rasse desgleichen.

Bald werden lange Wagenreihen den Weg nach dem Iffezheimer Turf antreten. Den Staub hatten diesmal keine Wasserzerstäuber wegzuwischen, das hatte der Himmel gründlich selbst besorgt. Jedenfalls zeigt heute der Rennplatz noch ein bunteres Bild, als am vergangenen Sonntag und doch war es an diesem schon bunt genug. 360 Wagen eilten allein von Baden aus dahin und in diesen die feinste Gesellschaft, wie z. B. S. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, II. DD. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Fürstenberg, der Herzog und die Herzogin von Rivoli, der Prinz Karl von Hohenlohe. Für heute wird S. K. H. der Prinz von Wales auf dem Rennplatze erwartet. Die Musik des 111. Infanterie-Regiments spielte, die Felder waren sehr gut besetzt, die Rennen verliefen ohne ernstlichen Unfall, höchst spannend und interessant, die deutschen Pferde siegten. Den Fürstenberg-Preis (3000 Mk., gegeben von S. D. dem Fürsten zu Fürstenberg) errang Herrn Bolduins br. W. Jedfrot; den Preis im Zukunfts-Rennen (18,000 Mk., gegeben vom Unionklub) Herrn Manskes F. H. Nordstern; den Preis im Stadt Baden-Handicap (6000 Mk.) die Fuchsstute Glöcknerin aus dem Graditzer Gestüt; den Preis von Iffezheim (5000 Mk.) Baron v. Oppenheimers br. H. Barde und im Alten Schloß-Rennen Hürden-Handicap Kapitän Joës d. br. Hengst Reveil Matin. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den brillanten Korso der heimkehrenden Wagen zu empfangen. Abends war auf der Promenade Illumination und Doppelkonzert. Gestern konzertirten die Kur- und eine Zigeunerkapelle im Kiosk bis Mitternacht, heute soll Wiesenbeleuchtung stattfinden, doch scheint sich der Himmel mit Regenwolken zu bedecken.

Unter dem Menschenstrome (es befinden sich 6000 Fremde augenblicklich ohne die Tagesgäste hier) ragt sehr oft die hohe, ehrfurchtgebietende Gestalt Don Pedros Kaisers von Brasilien hervor. Die ganze Familie des hohen Herrn weilt nun bei ihrem Oberhaupte. J. K. H. die Prinzessin Therese von Bayern befindet sich zum Besuche J. K. H. der Gräfin von Eu hier. J. G. H. die Prinzessin Elisabeth von Baden gedenkt bis zum Herbste höchstihren Aufenthalte in unserer Stadt auszudehnen. — Bei dem Rennen um den Jubiläumspreis von Baden (56,000 Mark und vom Großherzog Friedrich gestifteter Goldpokal) siegte Arenberg's „Yellow" (Franzose).

Allgemeiner Verbandstag der deutschen Genossenschaften zu Freiburg i. Br.

Freiburg, 27. Aug.

Gestern, den 26. August, wurde die erste Hauptversammlung des 31. allgemeinen Verbandstages der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in der Sängerhalle durch den Vorsitzenden, Herrn Planitz-Ilmenau, eröffnet. Derselbe ertheilte zuerst dem anwesenden Regierungsvertreter, Herrn Geh. Regierungsrath Stösser, das Wort zur Begrüßung der Versammlung Namens der großh. Staatsregierung; hierauf begrüßte Namens der Stadt und Bürgerschaft die anwesenden Genossenschafter Herr Oberbürgermeister Winterer und schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß die aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommenen Männer ein freundliches Bild der Erinnerung von hiesiger Stadt nach Hause nehmen möchten. In die eigentliche Tagesordnung der Versammlung tritt nunmehr der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Rechtsanwalt Schenck-Wiesbaden, ein, indem er in ausführlicher, nahezu 1½ Stunde währender Darlegung über den allgemeinen Rechenschaftsbericht, über den Stand und die Entwicklung der dem allgemeinen Verband angehörenden Genossenschaften berichtete.

Badische Chronik.

* **Heidelberg**, 26. Aug. Im benachbarten Dilsberg ist gestern bei der Kirchweih nach 12jähriger Pause ein alter Brauch, das Austanzen eines Kalbes, wieder zu Ehren gebracht worden. Zwölf Paare, von denen jedes 3 Mark einzahlte, nahmen an dem Tanz Theil und zwar in der Art, daß das nächstfolgende zu tanzen begann, wenn das vorhergehende aufhörte. Bei Beginn des Tanzes war eine mit einem geladenen Böller in Verbindung stehende Zündschnur angezündet worden und dasjenige Paar nun, welches gerade am Tanz war, als der Schuß losging, hatte das Kalb gewonnen. Es war ein Geschwisterpaar, welches den jungen Vierfüßler bekam. Die Spannung bei den die Tanzenden in dichtem Kreise umgebenden Zuschauern war ungemein groß. Die Kirchweih nahm einen schönen gemüthlichen Verlauf.

r. **Schillingstadt**, 26. Aug. Schon weht der Wind über die Haferstoppeln, in seiner Kühle Beweis genug, daß der Sommer dahin ist. Die Ernte liegt wohlgeborgen und alle Scheunen sind voll. Menge und Güte haben heuer auch den Unzufriedensten befriedigt. Wohin mit dem Hafer? Der meiste muß einstweilen auf dem Felde seine Stätte finden, bis nach vollendeter Oehmdernte, die nebst der Hafererne diese Woche begonnen hat, durch Dreschen in den Scheuern dafür Platz geschafft wird. Auch die Hackfrüchte, einschließlich der Kartoffeln, stehen ausgezeichnet; nur zeigen sich schon jetzt in Folge des häufigen Regens je nach der Sorte mehr oder weniger faule. Obst gibt es wohl nicht viel, doch immerhin genug, um wenigstens ab und zu mit dem Krüglein in den Keller steigen zu dürfen. Zwetschgen dürften wohl einen hohen Preis erzielen. Nüsse hängen in reichlicher Menge. Alles in Allem: Es ist ein gutes Jahr, wie wir es seit vielen Jahren nicht erlebten.

* **Gerlachsheim**, 26. Aug. (Auch eine Lehrlingsarbeit!) Wie schon früher berichtet, hat am 16. Juli bei dem furchtbaren Gewitter der Blitz in den etwa 180 Fuß hohen Thurm der Stadtkirche in Lauda Nachts 10 Uhr eingeschlagen und gezündet. Schieferdecker Seher von Gerlachsheim war gleich zur Stelle, bestieg den Thurm, soweit es das Feuer, das schon den obersten Theil beschädigt hatte und der jeden Augenblick herabzustürzen drohte, zuließ. Er arbeitete mit fast übermenschlicher Anstrengung und nach vierstündiger mühe- und gefahrvoller Arbeit Morgens halb 3 Uhr gelang es demselben, trotz den dabei erhaltenen Verletzungen und Brandwunden über das Feuer Herr zu werden. Der oberste Theil des Thurmes und somit auch das herrliche Gotteshaus der Stadt Lauda war durch muthvolle That gerettet. Bei dieser Arbeit war auch der 15jährige Sohn des Seher anwesend. Am 21. August brach ein größerer Brand in dem benachbarten Distelhausen aus, 17 Gebäude wurden in Asche gelegt und etwa 25 beschädigt. Der junge Seher war gerade in Lauda und sah den Brand von dort aus; kurz entschlossen eilte er den nächsten Weg dem Brandplatz zu. Auf der Brandstätte angekommen, war gerade der Kirchthurm durch die große Hitze in Brand gerathen; in wenigen Minuten war der Sohn des Seher wieder auf dem höchsten Theil des Thurmes und übernahm hier die Schlauchführung der bereits aufgefahrenen Spritze (der Vater desselben war verreist) und nach zweistündiger, sehr gefahrvoller Arbeit war auch hier durch die muthige That eines Jungen Thurm und Kirche gerettet und vor weiterem Unheil bewahrt und der Gemeinde und der Versicherungsgesellschaft Deutscher Phönix, welche die Kirche in Versicherung haben soll, große Kosten erspart; daher auch allgemeines Lob über die muthige That. Die Hitze auf dem Thurm war so groß, daß selbst die ganz mit Blech beschlagenen eichenen Laternenstöcke in Brand geriethen und bereits zur Hälfte durchbrannten. Man kann mit Recht sagen, es war eine Lehrlingsarbeit, wie sie selten noch vorgekommen ist; wir zweifeln nicht, daß diese That würdig belohnt werden wird.

* **Säckingen**, 27. Aug. Das großartige Projekt eines rechtsrheinischen Gewerbekanals zwischen Beuggen und Rheinfelden wird demnächst in Angriff genommen werden, nachdem von Seiten der badischen und schweizerischen Regierung die diesbezüglichen Pläne, die in der Gemeinde Nollingen, Amt Säckingen, auf welcher Gemarkung das Unternehmen ausgeführt werden soll, zur Einsicht aufliegen, genehmigt worden sind. Eine größere Gesellschaft Industrieller und Techniker der Schweiz hat die Absicht, an bezeichneter Stelle etwa Zweidrittel der Wassermenge des Vaters Rhein bei niederem Wasserstand in Anspruch zu nehmen, um sie zur Errichtung einer ganz außergewöhnlichen elektrischen Kraftstation zu verwenden. Die Durchflußmenge des Rheins bei niederstem Stand dort beträgt etwa 300 Kubikmeter in der Sekunde. Davon sollen 60 im eigentlichen Rheinbette verbleiben, 30 zur Speisung eines Kanals, der zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen erstellt wird, dienen, das Hauptquantum von 210 Kubikmetern wird von der Gesellschaft auf Turbinen geleitet und solcher Art als Wasserkraft verwendet werden. Zur Ausführung dieses Planes soll auf dem Felsenriff, das in jener Gegend quer den Rhein durchzieht, ein Grundwehr, das eine Länge von 238 Meter bekommen würde, angelegt werden, das auf der Schweizer Seite begonnen und in nördlicher Richtung gegen einen anzulegenden Kanal geleitet werden soll. An der tiefsten Stelle, wo gegenwärtig bei niedrigstem Wasserstand der größte Durchfluß stattfindet, wird wegen der Fischzüge ein Durchlaß vorgesehen von 12 Meter Breite 2 Meter Tiefe. Es ist in Aussicht genommen, 25 Turbinenkammern zu erstellen und diese mit Doppelturbinen von 1000 Pferdekräften Leistungsfähigkeit zu besetzen; von diesen aber würden voraussichtlich mehrere reservirt gehalten werden für Fälle, wo die arbeitenden Motoren, aus irgend welchem Grunde außer Thätigkeit gesetzt werden müßten. Daß dieser Bau verschiedene weitere Veränderungen nach sich zieht, ist klar. Eine Verlegung der Bahnlinie, die anfänglich für unumgänglich nothwendig gehalten wurde, scheint umgangen werden zu können. Dagegen aber soll die Rheinbrücke bei Rheinfelden vollständig beseitigt und durch eine neue ersetzt werden. Mit dem Bau, der riesige Summen verschlingen wird, die aber alle schon gezeichnet sein sollen, wird schon nächsten Winter begonnen, im Falle die einlaufenden Einsprachen und Einwendungen bis dorthin geregelt sein werden. Ueber etwaige Vertheilung der gewonnenen Kräfte ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Dieser Tage trat in Villingen eine Anzahl Bürger zusammen und wählte ein Comité, welches die dortige Münsterbauangelegenheit nun energisch betreiben wird. Es wird beabsichtigt, das Münster durch einen Architekten besichtigen zu lassen, welcher dann drei Pläne zur Restaurirung desselben ausarbeiten wird, und zwar einen für eine einfache Ausführung, einen für eine bessere und einen für eine hochfeine Ausführung. Je nachdem also die Gelder eingehen, wird die Restaurirung nach einem bessern oder geringeren Plan ausgeführt werden. — Als des Raubes an der Dame zwischen Neustadt und Saig verdächtig wurde ein sich stellenlos herumtreibender Dienstknecht Namens Ratzer in Haft genommen. Die überfallene Dame konnte ihn jedoch nicht erkennen. Bei der Durchsuchung fand man jedoch die Geldbörse der Dame bei demselben vor; auch konnte er seinen Aufenthalt zu der betreffenden Stunde nicht nachweisen. — Die in Freiburg wohnende Wittwe des verstorbenen Rentners Alois Siedle von Gütenbach hat vor einiger Zeit ihrer Heimathsgemeinde ein Legat von mehreren Tausend Mark zugeschrieben zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses für unbemittelte Einwohner Gütenbachs. Ehre solchem Wohlthätigkeitssinn! — In Freiburg wurde der in der Konradstraße wohnende Mechaniker T. zu Hause erhängt aufgefunden. — In Kuhbach, Amt Lahr, brach in dem Hause des Hieronymus Rothmann Feuer aus. Dasselbe griff schnell um sich und, da keine Feuerwehr anwesend war, auch das Fachwerk, aus welchem das Haus gebaut war, die Verbreitung begünstigt, brannte es in kurzer Zeit vollständig nieder, und zwar sammt den meisten Fahrnissen, die übrigens, bis auf die eines Einwohners, versichert sind. — Zwischen Schallstadt und Ebringen verunglückte am Samstag Nachmittag der ledige Bahnarbeiter Renckert von Leutersberg. Derselbe war mit Reguliren der Geleise beschäftigt, wurde dabei von einem durchfahrenden Zuge erfaßt, eine kurze Strecke geschleift und zuletzt an einen Stoß Schwellen geschleudert. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. — In Aue bei Durlach wurde die ledige Karoline Kramer auf dem Felde verhaftet und nach Karlsruhe abgeliefert. Dieselbe hatte ihr neugeborenes Kind in Lumpen gewickelt und im elterlichen Garten vergraben. Es ist dies der zweite Kindsmord, den die Person vollführt; bereits vor 4 Jahren verbüßte sie wegen desselben Vergehens eine längere Freiheitsstrafe.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter'm 25. Aug. dem Privatdozenten Dr. Adolf v. Oechelhäuser an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen.

Der Großherzog hat unterm 16. August d. J. den Arbeitern Simon Sauer, Mathias Mützig und Martin Retzbach in der Nagelfabrik Helmreich u. Cie. in Wieblingen die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. August.

* **Vom Hofe.** Am Dienstag Nachmittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin in Konstanz die Vincent'sche Sammlung und verweilten daselbst 1½ Stunde. Danach besuchten dieselben noch das Münster und kehrten dann nach

Mainau zurück. Heute Vormittag erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch des Großherzogs von Oldenburg, welcher auf der Reise nach Oberammergau sich bei Ihren Königlichen Hoheiten ausruhen will. Morgen wird der König von Rumänien zum Besuch bei den Großh. Herrschaften nach der Mainau kommen und einen Tag daselbst verweilen. Die Erbgroßherzogin hat gestern St. Moritz verlassen und wird heute Abend spät über Konstanz in Schloß Mainau eintreffen.

* **Der Sedantag** soll, wie wir hören, in diesem Jahre bei seiner zwanzigsten Wiederkehr in besonders festlicher Weise in unserer Stadt begangen werden. Für nächsten Montag Abend sind hiefür in der Festhalle Konzert- und Gesangsaufführungen in Aussicht genommen, bei denen die hiesigen Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Eine Festrede wird selbstverständlich nicht fehlen. Jeder Theilnehmer an der patriotischen Feier wird 20 Pf. Eintrittsgeld zu entrichten haben, die zu Gunsten hiesiger bedürftiger Invaliden Verwendung finden sollen. Die Galerie wird für Damen vorbehalten sein und werden hiefür besondere Karten zu 50 Pf. zur Ausgabe gelangen.

* **Badezüge.** Nach einer Bekanntmachung des Großh. Betriebs-Inspektors kursiren vom 28. d. M. ab die Badezüge Nr. 195 Abgang hier 4^{55} Nachmittags und Nr. 198 Abgang Maxau 7^{23} Nachmittags nicht mehr.

✱ **Vermißt.** Seit etwa 3 Wochen wird der 13 Jahre alte Sohn des im städt. Wasserwerk beschäftigten Heizers Müller von seinen Eltern vermißt. Der Knabe war bei seinem Weggehen barfuß und nur mit blauen Hosen und Hemd bekleidet. Da er an Epilepsie litt, so ist wohl anzunehmen, daß er in Folge eines derartigen Anfalls verunglückt ist. Wer in der Lage ist, Mittheilungen über den Aufenthalt des vermißten Knaben machen zu können, wird gebeten, solche an die besorgten Eltern oder an die Gendarmerie gelangen zu lassen.

§ **Ein Gypser und ein Taglöhner,** das strikte Gegentheil von den unzertrennlichen Freunden Kastor und Pollux, geriethen in der Rüppurrerstraße in Wortwechsel, welcher das Blut beider schließlich derart in Wallung brachte, daß der Gypser seinem Gegner einen Stein von erheblichem Gewicht an den Kopf warf. Hiebei trug der Steinwerfer ebenfalls eine Verletzung an der Hand davon. Als sich die Polizei angelegentlichst nach dem Befinden der Beiden erkundigte, entschuldigte der Gypser seine Handlungsweise mit dem Bemerken, daß er von dem Taglöhner zuerst in die Hand gestochen worden sei. Doch darf als bestimmt angenommen werden, daß die Verletzung an der letzteren von dem kräftigen Wurf herrührt.

§ **Ein Taglöhner** brachte in der Durlacherstraße einem Mechaniker und einem Heizer durch mehrere Schläge auf den Kopf mit einem harten Instrumente schwere Verletzungen bei; wie er angibt, will er von den Verletzten angefallen, zu Boden geworfen und geschlagen worden sein. Die drei stehen schon längere Zeit einander gehässig gegenüber. Die Verletzungen bedingen mehrtägige Arbeitsunfähigkeit und fesseln die Verletzten vorerst an's Bett.

§ **Schwindlerin.** Dieser Tage kam ein Dienstmädchen in einen Laden der Kaiserstraße und verlangte drei Korsetten zur Auswahl für die Herrschaft. In Folge des vertrauenerweckenden Auftretens des Mädchens wurde demselben Glauben geschenkt und auch die verlangten Korsetten im Werthe von 10 Mk. verabfolgt. Zur Vorsicht wurde aber ein Mädchen nachgeschickt, welches den „dienstbaren Geist" mit den Korsetten nicht in dem angegebenen Hause, wohl aber in einem andern verschwinden sah.

§ **Einem Gast** wurde in angetrunkenem Zustande in einer Wirthschaft in der Waldhornstraße aus seinem Portemonnaie 40 M. in Gold entwendet.

§ **Erschossen.** Hinter dem Stadtgarten hat sich gestern Nachmittag ein Unbekannter erschossen. Etwas Näheres ist über den Fall ist noch nicht bekannt.

Theater.

* **Großh. Hoftheater.** Wie verlautet, wird das Großh. Hoftheater mit „Don Juan" eröffnet. Als erste Novität wird kommenden Dienstag ein Lustspiel „Der Unterstaatssekretär" aufgeführt werden. Ferner sind in nächster Vorbereitung „Romeo und Julie" von Shakespeare und Freitags „Journalisten".

Alpine-Mittheilungen.

* **St. Moritz.** Es sind jetzt gerade vier Wochen und in den Zeitungen war damals viel die Rede davon, daß ein reicher und angesehener Neapolitaner, der mit seiner Tochter in einem Kahne auf dem Moritzer See herumfuhr, in die Strömung des Inn gerieth, gegen die Felsen geschleudert wurde und in den Fluthen des reißenden Stromes sammt seinem Kinde umkam. Die Angehörigen der Verunglückten wollten natürlich die Leichen haben, allein der Preis, den sie für die schwierige Arbeit aussetzten, war zu gering. Die Familie garantirte 500 Franks, die Schiffer und Fischer bestanden jedoch auf 1500 Franks und so wurde die Sache nur lässig betrieben. Endlich aber schwang man sich zu größeren Opfern empor und so machten sich denn die Bewohner vom benachbarten Celerina von Neuem ans Werk und am Abend des vergangenen Samstag gelang es, den Leichnam des Vaters, der zwischen zwei mächtigen Felssteinen des Innfalls eingeklemmt war, herauszuholen. Den der Tochter konnte man noch immer nicht finden. Interessant bei dem ganzen Unglück ist wohl auch der Umstand, daß man sich sehr viele Mühe gibt, zu konstatiren, wer zuerst ertrunken, der Vater oder die Tochter. Es handelt sich nämlich um — die Austragung der Erbschaftsangelegenheit.

Kongreß- und Vereinsnachrichten.

* **Allgemeiner deutscher Touristentag.** In Wiesbaden findet am 13., 14. und 15. September ein Erster allgemeiner deutscher Touristentag im Anschlusse an die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine statt. Es sind hierzu sowohl die dem Verbande angehörenden Vereine, wie auch alle außerhalb des Verbandes stehenden Touristen-, Gebirgs- und Wandervereine und alle ähnliche Bestrebungen verfolgenden Körperschaften eingeladen.

Litterarisches.

* Der „**Musikalischen Jugendpost**" (Grüninger, Stuttgart) wird nachgerühmt, daß sie sich durch Reichhaltigkeit, Frische und Abwechselung der litterarischen, musikalischen und illustrativen Beiträge auszeichne. Die soeben ausgegebenen Nummmern 14 und 15 beweisen, daß die Redaktion in dem Bestreben, der musikalischen Jugend eine angenehme, gesunde und anregende Lektüre zu bieten, nicht nachläßt. Eine Reihe von sowohl heiteren wie ernsten Erzählungen und belehrenden Plaudereien der bekannten Jugendschriftsteller v. Kronoff, Erbach, A. Nicolai, E. Gerhard u. a. sind allerdings geeignet, das Interesse und die Wißbegierde unseres jungen Völkchens zu fesseln. Damit ist aber der Inhalt der Nummern noch nicht erschöpft. Namentlich verdienen die musikalischen Beilagen, welche Lieder und Klavierstücke von Franz Schubert, Kipper, H. A. Schefer und K. Renz enthalten und nach Form und Gehalt dem kindlichen Sinn so recht angepaßt sind, hervorgehoben zu werden.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Southampton der Nordd. Lloyddampfer „Werra" von Newyork, der Hamburger D. „Russia" von Newyork passirte Scilly.

Volkswirthschaftliches.

* **Hopfenernte.** Trotzdem in der laufenden Woche so ziemlich überall die Pflücke der 1890er Hopfen beginnen wird, herrscht heute noch große Unsicherheit bezüglich der Ernteergebnisse. Der „Pfälz. Kurier" läßt sich darüber schreiben: „Ausschlaggebend für die Preisgestaltung ist der Ausfall der englischen Ernte. Bringt man von der in England mit Hopfen angebauten Fläche die Neuanlagen in Abzug, so bleiben etwa 50,000 Acres ertragsfähige Hopfengärten. Von diesen ein Drittel — durch Schimmel verwüstet — mit 1 bis 2 Ztr., die gesunden Anlagen dagegen mit 6—8 Ztr. Ertrag per Acre angenommen, ergibt sich eine Gesammtschätzung von 260—280,000 Ztr., also gut die Hälfte des 1889er Baues. Den Bedarf Englands auf 600,000 Ztr., die Vorräthe auf 170,000 Ztr. veranschlagt, bleiben 150,000 Ztr. durch Import zu decken. Einen Theil hiervon liefert voraussichtlich wie in der Regel Amerika, dessen Ernte im Westen gut, im Staate New-York dagegen nur mittelmäßig ausfällt. Belgien, ebenfalls ein regelmäßiger Lieferant des Londoner Marktes, kann diese Saison nichts abgeben, weil es nur ein Viertel gegen das Vorjahr ernten wird, und möglicher Weise zur Deckung des Jahresbedarfs auf die noch vorhandenen älteren Bestände zurückgreifen muß. Deutschland und Oesterreich haben demnach den größten Theil des englischen Defizits zu decken. Oesterreich erzielt eine reiche Ernte im Auschaer, eine starke Mittelernte im Saazer Gebiet, so daß Böhmen dem 1889er Ertrag nahe kommen dürfte; die übrigen Kronländer sind weniger begünstigt, fallen aber auch weniger ins Gewicht. In Bayern stehen die Pflanzungen der Hallertau und der Spalter nächsten Umgebung am Besten, gleichfalls gut diejenigen des Aischgrunds und Gebirgs, während der Bezirk Lauf-Hersbruck an vielen Orten durch Schwärze und Kupferbrand beschädigt worden ist. Die volle Entwickelung der Späthopfen vorausgesetzt, darf Bayern eine gute Mittelernte — etwa $^3/_5$ der vorjährigen — erhoffen. Württemberg, Baden, Posen, Elsaß erreichen schwerlich mehr als die Hälfte des 1889er Ertrags. Die Qualität der Frühhopfen befriedigt allgemein, der Ausfall der Späthopfen hängt quantitativ und qualitativ ganz von der Witterung der nächsten Wochen ab. Bis dahin sollen auch die Erörterungen hinsichtlich der Höhe der Preise der 1890er Hopfen ruhen; dies um so mehr, als auf dieselben außer dem Export nach England, noch die großen Vorräthe in den Brauereien und endlich die Entscheidung über die beantragte Zollerhöhung in Amerika unberechenbaren Einfluß üben. Selbst beim Zusammenwirken aller günstigen Umstände unterliegt es jedoch keinem Zweifel, daß die Preise der neuen Hopfen wesentlich über die höchsten Ziffern des Vorjahres hinausgehen werden. Von 1890er Hopfen ist wenig trocken und wird dafür heute 140—175 M. per 50 Kilo bewilligt. Die letzten Reste der 1889er Ernte wurden für England zu Preisen von 90—115 M. zusammengesucht. Die meisten Umsätze erfolgen zur Zeit in 1888er Hopfen für Export zu 20—40 M., seltener in 1887er zu 16—20 M. per 50 Kilo. Das Geschäft ist lebhaft, die Stimmung sehr fest."

Handel und Verkehr.

Mannheimer Getreide-Börse. Im Gegensatz zu dem lebhaften Verkehr der letzten Tage war die heutige Börse ruhiger und die Course für Weizen und Roggen abgeschwächt. Auch Mais und Hafer waren billiger offerirt, ohne daß Abschlüsse darin zu Stande kamen.

Frankfurt, 26. August. Umsätze bis $6^1/_4$ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien $278^1/_4$-$^1/_2$ bz., Diskonto-Kommandit 228.25-40 bz., Internat. Bank Berlin 121 bz., Berliner Handels-Gesellschaft 173.40 bz. G., Darmstädter Bank 164 bz., Deutsche Vereinsbank 114.40 bz. G., Dresdener Bank 164.60 bz., Effektenbank 129.90 bz. G., Elsäß. Bank 115.20 bz., Mitteldeutsche Kreditbank 114 bz. G., Ungar. Kredit $320^1/_2$ bz., Banque Ottomann 119.60 bz., Wiener Bankverein 108 bz. G., Länderbank $210^1/_8$ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn $215^1/_8$-$^5/_8$ bz., Galizier $186^1/_2$-$^3/_8$ bz., Lombarden $137^5/_8$-$^3/_4$ bz. G.

Böhm. Vordb. $196^1/_4$-$^3/_8$ bz. G., Oesterr. Lokalbahn $145^1/_2$ bz. G., Lemb. Czern. $206^7/_8$ bz. G., Graz-Köflach $231^3/_4$-$^7/_8$ bz. G., Nordwest 198 bz., Elbethal $217^5/_8$ bz. G., Prag-Duxer Prior.-Aktien $124^3/_4$ bz., Raab-Oedenb. $69^1/_2$-$^1/_8$ bz., Prinze Henri 65.50 Br. 40 G., Hess. Ludwigsbahn 120.70 bz.

Gotthard-Aktien 169.50-30 bz., Schweizer Central 164.10-163.60 bz. Schweizer Nordost 151.60 bz., Jura-Simplon $4^1/_2$ pCt. Prior.-Akt. 118.40 bz., Jura-Simplon Stamm-Aktien 99 bz., Jura-Simplon St.-Akt. (conv. West) 95.70 bz., Jura-Simplon (Genußsch.) 22.50 bz., Union 131.60 bz., 5proz. Italiener 95.60 bz. ult., ditto 5pCt. amortisable 94 bz.

$6^1/_2$ Uhr: Kreditaktien $278^1/_2$. Diskonto 228.45. Lombarden $137^3/_4$. Concordia 136.40. Hugo 109.70. Alpine 90.

Bei minder regem Verkehr zeigten die Course gegenüber dem Mittagsschlusse überwiegend mäßige Abschwächung.

Wechsel. (K. Sicht.)			Geld-Sorten.	
Amsterdam	fl. 100	168.70	Dukaten	9.60—55
London	Lstrl. 1	20.395	20-Franke-Stücke .	16.20—16
Italien	Lire 100	79.90	Engl. Souvereigns	20.40—36
Paris	Fr. 100	80.75	Russ. Imperials .	16.75—65
Schweiz. Bkpl.	Fr. 100	80.625	Dollars in Gold .	4.20—16
Wien	fl. 100	181.35		

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Aug. Nach der „Voss. Ztg." ist ein Komité für eine Ehrengabe zum 90. Geburtstage Moltke's zusammengetreten und beschloß die Anfertigung einer gemeinsamen Adresse aller Städte. Die Adressen, provinzenweise gebunden, soll ein geschnitzter Kunstschrank aufnehmen, den eine Büste des Kaisers und eine Germania schmücken soll. Für die Herstellung der Büste und der übrigen Bronzetheile gab der Kriegsminister das Metall eines 1870 eroberten Geschützes her.

Berlin, 26. Aug. Die gestrige von 4000 Personen besuchte, bis nach 1 Uhr Nachts dauernde, von Bebel einberufene Versammlung endigte mit einem vollständigen Siege Bebels. Die Versammlung beschloß gegen wenige Widersprechende eine Resolution, die alle Angriffe der Extremen auf die Fraktion zurückweist. In erregter Debatte erhielt Wille abermals von Bebel den Vorwurf der Bubenhaftigkeit.

Berlin, 26. Aug. Abranyi's Versuch, ein neuerliches (??) Interview mit Bismarck zu führen, ist verunglückt.

Coblenz, 25. Aug. Der Präsident der 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Herr v. Buol-Berenberg, gab in seiner Eröffnungsrede einen Ueberblick über die letztjährigen Ereignisse innerhalb der katholischen Kirche und feierte namentlich die gemeinsamen Kundgebungen der Bischöfe und die Arbeitererlasse des Kaisers. Bischof Korum rühmte die Wirksamkeit der katholischen Kirche, forderte widerholt die volle Freiheit derselben und spendete der Versammlung seinen Segen. Graf Schnürer aus Freiburg sprach über das Jubiläum Gregors des Großen, Graf Galen über die christliche Familie und Pater Weiß aus Freiburg (Schweiz) zum Schluß über das Ordenswesen.

Coblenz, 26. Aug. Die Generalversammlung der deutschen Katholiken nahm einige Resolutionen zur Unterstützung der Missionen in Afrika und in der Südsee an, eine andere zur Abhilfe der katholischen Kirchennoth in Berlin, für die Bachem und Windthorst warm eintraten. Windthorst verlangt für Berlin eine große des glanzvollen Kultus der katholischen Religion würdige Kirche. Er will die Gemeinden und nicht den Staat zum Träger der Kirchenlasten, darum habe auch das Zentrum im Parlament gegen die Forderung von Staatsmitteln zum Bau protestantischer Kirchen gestimmt. Er verlangt Unterstützung des Bonifaziusvereins. Gelder für den Kirchenbau seien so wichtig und nöthig, wie solche für Armeeforderungen.

Coblenz, 26. Aug. Die Generalversammlung des „Arbeiterwohls" richtete ein Telegramm an den Kaiser, worin der Dank für die Arbeitererlasse vom 4. Februar ausgesprochen und freudige Unterstützung bei der Durchführung der darin niedergelegten Ziele zugesagt wird.

Colmar (Elsaß), 26. Aug. (Reichstagswahl.) Nach den bisher aus 58 Gemeinden bekannten Resultaten erhielt Ruhland (Els.) 6716, Allenbach (Soz.) 2572 Stimmen. Das Ergebniß von 4 Gemeinden fehlt noch, ändert aber nichts an der Sache.

Memel, 26. Aug. Der Kaiser übernachtete in dem Salonwagen, der mit einem Sonderzuge vom Bahnhofe nach der Landungsstelle übergeführt worden war, und setzte um drei Uhr früh die Reise nach dem Manöverterrain fort.

Insterburg, 26. Aug. Der Kaiser traf Morgens 6 Uhr am Sprindter Weg ein, wo er zu Pferde stieg und sich nach dem Pieragiener Exerzierplatz begab zur Besichtigung der 1. und der 37. Kavalleriebrigade. Der Kaiser und Prinz Albrecht beobachteten die prächtig verlaufenen Uebungen vom Krauswieker Grund aus. Um halb 9 Uhr setzte der Kaiser seine Reise nach Goldap und Lyck fort.

Bern, 26. Aug. Dem Bundesrathe wurde das Gesuch um Konzessionirung einer Eisenbahn von Vernayaz (Wallis) nach Chamounix am Fuße des Montblanc vorgelegt. Die Bahn soll theils als Adhäsionsbahn, theils als Zahnradbahn ausgeführt werden.

Brüssel, 26. Aug. Die Arbeiterdelegirten der Bassins von Charleroi, Liege, Centre und Borinage beschlossen gestern in einem Manifest die Arbeiter zu einem allgemeinen Ausstand nach dem Kongreß vom 14. Sept. aufzufordern. Eine Versammlung in Frameries beschloß die Fortdauer des Streikes.

London, 26. Aug. In Dublin streikten gestern sämmtliche Kornarbeiter, an der Zahl gegen 2000. Der Londoner Agent der Arbeiterunion leitete den Streik.

Mons, 26. Aug. Die Lage im Ausstandsgebiete hat sich gebessert. Etwa 1000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, sodaß die Zahl der Ausständischen nur noch etwa 15,500 beträgt. Man kommt mehr und mehr zu der Ansicht, daß der Ausstand mit der Bewegung für das allgemeine Stimmrecht zusammenhänge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

London, 26. Aug. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Sansibar von heute gemeldet: In Anwesenheit der auswärtigen Konsuln, des Admirals Freemanth, zahlreicher Europäer und Eingeborenen hat heute die Frau des Generalkonsuls Ewan Smith den ersten Spatenstich für die von Mombassa nach dem Viktoria-Nyanza zu erbauende englische Eisenbahn gethan.

London, 26. Aug. Den „Daily News" wird aus Odessa aus zuverlässiger amtlicher Quelle gemeldet, das Dekret gegen die Juden trete am 1. Oktober in Kraft, trotz des Protestes der westlichen Presse; ein Supplement zum Dekret suche dessen Strenge zu rechtfertigen.

Madrid, 25. Aug. Die Cholera nimmt in der Provinz Toledo ab, dauert aber in der Stadt fort, wo gestern 15 Fälle vorkamen, von denen 5 tödtlich verliefen. Der Minister des Innern sowie der Direktor der Abtheilung für öffentliche Gesundheitspflege begaben sich nach Toledo, um eine Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse zu bewirken. Nachts ist hier eine Frau unter choleraähnlichen Symptonen gestorben.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Mons, 26. Aug. **Die Ausständischen verhalten sich sehr ruhig, die Agitationen der Führer dauern fort. Die Besatzung bleibt in den umliegenden Dörfern einstweilen konsignirt.**

London, 26. Aug. **Es wird hier behauptet, daß Waffenladungen demnächst von Marseille direkt nach Transkaukasien abgehen würden.**

New-York, 26. Aug. **Aus Guatemala wird gemeldet, daß der General Barilla das Friedensprotokoll mit St. Salvador unterzeichnet hat. Der General Ezeta hat seine Vorbehalte zu Gunsten der Selbstständigkeit St. Salvadors erneuert.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 17. Aug. Franz, Vater August Landherr, Taglöhner. 20. Wilhelm, Vater Johann Belschner, Taglöhner. 21. Elise Maria Elisabeth, Vater Karl Kraft, Schreiner. 22. Lisette, Vater Heinrich Eisele, Mechaniker. — Adolf Friedrich, Vater August Seidensticker, Schlosser. — 24. Maria Theresia, Vater Heinrich Effelsberg, Kaufmann. — Richard Heinrich, Vater Christian Maier, Schreiner. 25. Erich Gustav, Vater Robert Wilhelm Bischoff, Kaufmann.

Eheaufgebot: 23. Aug. Wilhelm v. Witzleben von Hude, Premierlieutenant in Ettlingen, mit Mathilde v. Stöffer von Meßkirch.

Todesfälle: 23. Aug. Luise, alt 1 Monat 23 Tage, Vater Johann Maag, Maurer. 24. Elisabetha, alt 4 Monate 24 Tage, Vater Ludwig Biedermann, Kaufmann. — Franz, alt 8 Tage, Vater August Landherr, Taglöhner. — Sophie, alt 4 Monate, Vater Christian Schradi, Bäckermeister. — — Luise Keimer, alt 58 Jahre, Ehefrau des Blechners Karl Keimer. — Katharina Lauer, alt 35 Jahre, Ehefrau des Schreiners August Lauer.

Barth's Specialgeschäft für **Augengläser** und **Optik.** Billigste Bezugsquelle aller einschlägigen Artikel. Nach Auswärts Preislisten frei. **Karlsruhe, Kaiserstr. 215** (vis-à-vis vom „Moninger"). 8051

Bei Ulrich Kracht in Berlin ist soeben erschienen: Sehring: Deutsche Nationalbibliothek. Nr. 1:

Badenia als Tochter Germania's

oder: „Großherzog Friedrich und die Hohenzollernkaiser". Inhalt: Ein deutsches Fürstenleben. Baden von 1867 bis 1870. Badische Heimath- und Vaterlandsfeste 1871—1889. Von Königsberg nach Karlsruhe. Zum 2. und 9. September 1890.

Mit Vorwort 10 Bogen (160 Seiten), Octav. Preis 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen wie auch direkt vom Verfasser, Karlsruhe, Bahnhofstraße 10.

An unsere verehrl. Stadtabonnenten.

Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes bitten wir der Expedition mitzutheilen, damit Abhilfe bei etwa lässigen Trägerinnen getroffen werden kann.

Zur Stadt Mannheim,
hinter der kleinen Kirche. (8228
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr:
Grosse humoristische Soirée
des aus 6 Personen (Damen und Herren) bestehenden
Rheinischen Quartett- und Concertsänger-Ensembles
Schneider, Köhler, Berghaus.
Abwechslungsreiches Programm. Entree frei.

In der **„Bad. Presse"** finden
Inserate
im ganzen **badischen Lande** die wirksamste Verbreitung.
Die **„Badische Presse"** liegt in mehr als 1000 Wirthschaften auf. Notariell beglaubigte Auflage 11,760 Exemplare. **Verbreitetstes Blatt in Baden.** Die Petitzeile 20 Pfg., bei Wiederholung und größeren Aufträgen hoher Rabatt.
Die Expedition der „Badischen Presse",
Karlsruhe, Karlstraße 27.

Fahrniß-Versteigerung.
Donnerstag, den 28. August, Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im **Auktionslokal, Zähringerstr. 29** gegen Baarzahlung öffentl. versteigert:
2 Betten, 1 zweithüriger Schrank, 1 Chiffonniere, 1 Sekretär, 1 Ovaltisch, 1 Waschkommode mit Marmor zum Zuklappen, 2 Waschkommoden mit Holzplatten, 3 Kanapees, ein großes Tintenzeug, 1 Obstpresse, 1 Tafelklavier, 2 Regulateure, 4 Gasleuchter, eine Parthie Zeugstiefel, **110 Pfund Kleesamen, (Inkernat)** 2c. 2c., (8223
wozu Liebhaber höflichst einladet
S. **Hischmann,** Auktionsgeschäft.

Filderkraut ist eingetroffen, ferner **italienische Tramben, frische Melonen, Artischoken,** schön und billig, **neues Sauerkraut** auf dem Markt und Schwanenstraße 17 bei Frau **Buhlinger Wwe.** (8209

Müller's
Cocosnußbutter
frisch eingetroffen bei (8211
Fr. Reis, Werderplatz 27.

Empfehle mein vorzügl.
Kornbrod
(engl. Brod),
sowie verschiedenes
Thee- und Weingebäck.
L. Hummel,
Brod- und Fein-Bäckerei,
8217) Lessingstraße Nr. 38.

Pensionsanerbieten.
Ein oder zwei Schüler, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, finden zu Beginn des nächsten Schuljahres in einer hiesigen Lehrersfamilie bei guter Kost und gewissenhafter elterlicher Pflege und Fürsorge zu mäßigem Pensionspreise liebevolle Aufnahme. Gefl. Anfragen bittet man zu richten an die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 8216.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 4718
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Sprechende Elster,
sehr zahm, 4 M., kleine grüne Papageien, Stück 8 M., große Kakadus, Stück 24 M., Orangebäckchen, Paar M. 4.50, Elsterchen, Paar 4 M. 50 Pf., Astrilde, Paar 4 M., Webervögel, Paar 6 M., Goldfische, Stück 25 Pf.
Versandt überallhin, Garantie lebender Ankunft. 8229
Zoologische Handlung,
Karlsruhe, Akademiestraße 30.

Heirath.
Ein Lehrer, Ende der 20er Jahre, in einer der größten Städte Badens, wünscht zum Zwecke baldiger Verehelichung die Bekanntschaft eines häulich erzogenen Fräuleins zu machen. Offerten mit Angabe der Vermögens- und Familienverhältnisse und Photographie unter Chiffre K. S. 8213 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. Strengste Diskretion.

36 Inxbilder, Bis., statt 3, nur 1½ M. Z. v. **Kindersegen** Buch „Ueber z. w. d. Ehe" 1 Mk.-Mken. **Literaturbüreau Dr. 8, Gotha.**

Geschäfts-Empfehlung.
Zeige hiermit d. geehrten Herrschaften, sowie den Stellensuchenden ergebenst an, daß ich mit bezirksamtlicher Erlaubniß ein **Stellen-Vermittlungs-Bureau** eröffnet habe und bestrebt sein werde, d. geehr. Herrschaften, sowie die Stellensuchenden aller Branchen zu befriedigen. (8164
Frau Rudolf Strauss Wwe.,
Kaiser-Passage 19.

Von einem tüchtigen Wirth, gelernter Metzger, wird, hier oder auf dem Lande, eine Wirthschaft in
Pacht oder Zapf
zu übernehmen gesucht. Adressen beliebe man unter Chiffre M. L. M. 8145 an die Exped. der „Bad. Presse" zu richten.

Bäckerei
zu verkaufen oder zu verpachten.
Eine gut gehende Bäckerei ist per sofort oder per 1. Oktober zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Kommissionär **Philipp,** Kaiserstraße Nr. 11. (8205

Verkauf oder Tausch.
Eine in bester Lage in Karlsruhe in der Nähe von Fabriken sich befindliche, flott gehende Wirthschaft ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. gegen ein Haus in unmittelbarer Nähe von Karlsruhe zu vertauschen. Offerten unt. Nr. 8171 a sind an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

100 Mark
werden von einem Beamten gegen guten Zinsfuß und genügende Sicherheit (Lebensversicherungspolice) auf ein Jahr zu entlehnen gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 8185 in der Expedition der „Badischen Presse" abzugeben.

Zu verkaufen:

Bäckerei zu verkaufen.
In der Nähe von Speyer ist eine neu eingerichtete **Bäckerei mit Spezereiladen,** nachweisbar gut gehend, einzige Bäckerei an der Hauptstraße, in der Nähe einer großen Cigarrenfabrik, besonderer Verhältnisse halber um den billigen Preis von 3500 M. sogleich zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 8220 durch die Expedition der „Badischen Presse".

Billig abzugeben:
drei Fräcke nebst **Weste** für große korpulente Herren, sowie ein gut erhaltener **Herbst-Ueberzieher** (dunkelgrau): Erbprinzenstr. 34, Hinterhaus, 3. Stock. 8218
NB. Zu sprechen von 4 Uhr an Abends.

Ein bereits neues, wenig gefahrenes
Sicherheits-Zweirad
(bestes Fabrikat), ist wegzugshalber billig **zu verkaufen.**
Gefl. zu erfragen zwischen 7 und 10 Uhr Vormittags Kurvenstraße 32, parterre. 8156

Hübscher eiserner Kochofen
mit 2 Etagen billig zu verkaufen Sofienstraße 13. (8200

Todes-Anzeige.
Gestern starb in **Baden** nach langem, schwerem Leiden im Alter von 18 Jahren unsere holde, liebe Tochter und Schwester
Natalie,
wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.
Karlsruhe, den 26. August 1890. (8221
Professor Rothmund.

Stellen finden:

Ein junger Friseurgehilfe
wird gesucht bei Friseur **Dörr,** Kurvenstraße Nr. 17. 8197

Anstreicher gesucht
bei **Alb. Maeyer,**
8226 Hirschstraße 25.

Ein junges Mädchen,
welches in Nähen geübt ist, findet sogleich dauernde Beschäftigung: Adlerstraße 38, 3. Stock. (8203

Ein Hausbursche
wird gesucht. (8204
G. Brusback,
Wilhelmstraße 63.

Lehrlings-Gesuch.
Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist eine Lehrstelle offen in der **Weinhandlung** von (7545
Franz Fischer,
Steinstraße 29.

Ein Schlosserlehrling
sofort gesucht 8152
Herrenstraße 27.

Stellen suchen:

Eine tüchtige
Verkäuferin
sucht per sofort oder auf 1. Septbr. Stelle, gleichviel welcher Branche.
Offerten unter Chiffre H. T. 8212 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Eine gesunde, kräftige
Schenk-Amme
sucht Stellung. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. 8215
Juliane Beisel,
in Eppingen (Baden).

Stelle-Gesuch.
Ein gedienter Cavallerist, der seither in einer Fabrik beschäftigt war und durch einen Unglücksfall 3 steife Finger hat, sucht als Ausläufer, Zeitungsträger etc. Beschäftigung. Offerten beliebe man unter Nr. 8180 an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Zu vermiethen:

Neue Kreuzstraße 27
ist sofort zu vermiethen ein
Laden
sowie im zweiten Stock eine (7879
Wohnung.
Chr. Reiff, Bäckermeister.

Wohnung
in Offenburg, Villa, in schönster Lage, best. aus einem 2. Stocke mit 6 Zimmern, Küche, Mansarde, s. Zugehör, Gartenanteil ist auf 1. Okt. d. J. preiswürdig zu vermieten. Näheres: Liegenschaftsagentur **„Concordia"** in **Offenburg.** 7834

Große Spitalstraße 41, 2. Hof im 3. Stock ist ein freundliches **Zimmer** an 1 oder 2 Arbeiter zu vermiethen. (8222

Bürgerstraße Nr. 16, Hinterhaus, 2. Stock, kann ein solider Arbeiter ein anständiges **Zimmer** erhalten. (8214

Gartenstraße 40 ist ein möblirtes **Mansarden-Zimmer** zu vermiethen. (8201

Kronenstraße 45, 2 Stiegen hoch, ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. 8224

Miethgesuche

Zu miethen
gesucht auf 1. Sept. 2 schön **möbl.** Zimmer in der Nähe des Realgymn. Offert. mit Preisang. pro Monat **oder** Vierteljahr sind in der Exped. der „Bad. Presse" **sub H. F. 8184 abzugeben.**

Realgymnasium Karlsruhe.

Anmeldungen zu dem am **11. September** beginnenden Schuljahr können von jetzt ab **täglich von 10—12 Uhr** im Direktionszimmer, von auswärts auch schriftlich, abgegeben werden.

Karlsruhe, 26. August 1890. (8199

Großh. Direktion.

Vereinigte Männergesangvereine.

Die Herren Sänger werden zu einer **Gesammt-Probe** für die Sedanfeier auf

Donnerstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr,

in den **Eintrachtssaal** mit der Bitte um rechtzeitiges und vollzähliges Erscheinen freundlichst eingeladen.

8202 **Der geschäftsleitende Vorstand.**

Zum Elephanten.

Heute Mittwoch: (5975

CONCERT.

Restauration „zum alten Fritz",

Wilhelmstrasse 13.

Heute Mittwoch, den 27. d. M.:

Grosses Abschieds-Concert,

gegeben von der **Musik-Gesellschaft „Hermannia"**, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Max Metzger.**

Es wird hierzu auf's Freundlichste eingeladen. (8206

Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Steigerungen.

Zur Annahme von **Steigerungen** und **Taxationen** von Waaren und Möbeln aller Art, sowie ganzer Haushaltungen in dem hierzu passenden und eigenen Lokal Zirkel 24 empfiehlt sich Unterzeichneter auf's Beste. Auch können auf zur Steigerung gebrachte Waaren Vorschüsse gewährt werden. (8210

L. Ph. Dressel, Taxator.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß in letzterer Zeit versucht wird, künstliches Mineralwasser in unseren Krügen, welche mit unserem Krug-Stempel und sogar einen früher von uns geführten Etiquettchen „Johannis-Brunnen" versehen sind, als ächtes Johannisbrunner Mineralwasser zu verbreiten, womit die Consumenten getäuscht und übervortheilt werden.

Wir bitten deßhalb höflichst, bei Bestellung von Johannisbrunnen nur ächtes zu verlangen und darauf achten zu wollen, daß vor Eröffnung des Kruges die Kapsel mit dem Stempel „Johannis-Brunnen, Prov. Nassau" und der Kork mit demselben Stempel versehen ist, und daß jeder Krug und jede Flasche unser eingetragenes Oval-Etiquett und die Firma unseres Vertreters trägt.

Der **alleinige Vertreter für Karlsruhe und Umgegend** ist Herr **Friedrich Maisch Sohn, Lammstraße Nr. 5.** (8207

Die Verwaltung des Johannisbrunnen, Jollhaus, Prov. Nassau.

Geschäfts-Veränderung & Empfehlung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Büchsenmacher-Geschäft von der Waldstraße 15 nach der **Waldstrasse 4,** neben dem Rothen Haus, verlegt habe.

Zur Jagdzeit

empfehle ich mein reiches Lager in **Jagdgewehren** der leistungsfähigsten Fabriken des In- und Auslandes, ferner **Salongewehre, Revolver** und **Pistolen** in allen Preislagen. Größtes Lager in fertig geladenen **Patronen** der rühmlichst bekannten Fabrik Güttler in Reichenstein in Schlesien (Adler-Marke), sowie der Fabrik Rottweil in Rottweil a. N.

Größtes Lager in allen übrigen **Munitionen,** sowie allen **Jagdrequisiten.**

Bei Bedarf in obigen Artikeln, sowie zur Anfertigung von Gewehren und Reparaturen halte ich mich bestens empfohlen und zeichne mit Hochachtung

R. Andrée, Büchsenmacher,

8108 **Waldstraße 4.**

Einladung.

Zu dem vaterländischen Feste, welches zur Vorfeier des Tages von Sedan **am 31. August 1890**

auf dem Schlosse zu Heidelberg

veranstaltet wird von den nationalliberalen Vereinen

Darmstadt, Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim

laden wir Alle, die mit uns eins sind in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, hiermit freundlichst ein.

Nachmittags 1½ Uhr: Versammlung sämmtlicher Theilnehmer auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof, von da Zug auf's Schloß. 2½ Uhr Aufstellung im Schloßhof.

Vor Ankunft des Zuges ist der Zutritt zum Schloßhof nicht gestattet; die Theilnehmer aus Heidelberg sind gebeten, sich dem Zug anzuschließen.

Festschleifen, ohne welche der Eintritt in den Schloßhof nicht gestattet ist, sind mit Programm zu erhalten am **Samstag** den ganzen Tag über und **Sonntag** bis 1 Uhr Mittags bei den Herren: Kaufleuten **Josef Münch, Louis Goos, Eugen Wißler, Jul. Otto, Carl Garbrecht, Carl Knoblauch** und **Eugen Megnin,** sämmtlich in der Hauptstr.; am Sonntag bis zum Abmarsch des Festzuges: an zwei Stellen am Hauptbahnhof.

Der Festausschuß der nationalliberalen Partei in Heidelberg.

8198

Unwiderruflich

Freitag, den 29. August

Schluss des großen, wirklich italienischen

Total-Ausverkaufs

von (7667

Sonnen- und Regenschirmen

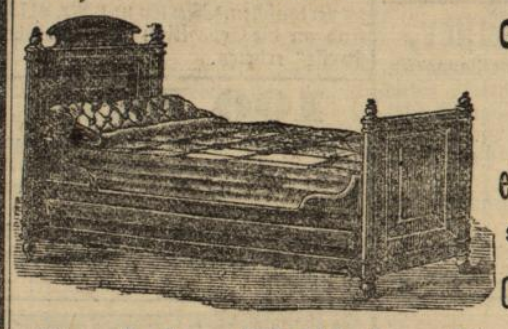
177 Kaiserstrasse 177, neben der neuen Fischhalle.

Buschini Pietro aus Italien.

Gustav Lang, Karlsruhe,

Ausstattungs-Geschäft und Betten-Fabrik,

8170) **Adlerstrasse 7.**



Grosses Lager hölzerner und eiserner Bettstellen

ständige Ausstellung completter Betten,

Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken etc.

Anfertigung ganzer Ausstattungen.

Preisvoranschläge stehen franco zu Diensten.

Kaiser-Garten

Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.

Inhaber: **Wilh. Schäfer.**

Große Wirthschafts-Lokalitäten.
Bier- und Weinstube.
Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492
Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.
Vorzügliche Küche. — Reine Weine.
Ausgezeichneten Stoff Printz'sches Export-Bier.
Aufmerksame Bedienung.

Läuferstoffe, Vorlagen, Tischdecken, Kommodedecken von M. 1.— an, **Schoner** in großer Auswahl,

Bettdecken

große, weiße, von M. 1.50, **ächtfarbige,** von M. 2.50, stets **das Neueste,** bis zum feinsten Genre.

Eine Parthie **Schlafdecken** im **Ausverkauf** unter Preis. (4752

Oscar Beier,

Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz.

Ruhr-Kohlen

Princip: bester Zechen

Avisirte Schiffe

mit **allen Sorten Kohlen** sind für uns in **Maxau a. Rh.** eingetroffen und empfehlen solche während der Löschung

nur in prima Qualität zu möglichst billigsten Preisen

und sehen daher geneigten weiteren Aufträgen entgegen. 8219

Gehres & Schmidt,

Kohlen- und Holzhandlung,

Kontor: Kaiserstrasse 126.

billigst einzuführen.

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Gegründet 1880.

Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumtismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** ꝛc. ꝛc.

NB. **Gicht** und **Rheumatismus,** sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.

Achtungsvoll (4725

B. Wenz,

53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.